

[Gesetz Arbeitszeugnis](#)

Sichere & perfekte
Personalarbeit Software &
Ratgeber jetzt testen!
www.haufe.de

[Ferienpark Bischofsmais](#)

Urlauberlebnis jederzeit im
Bayerischen Wald
www.ferienpark-bischofsmais.de

[Familien für TV gesucht](#)

TV Familie für RTL,
ProSieben, Sat1 VOX
gesucht. Gage 500-1000 EUR
www.FilmCasting.de

[Arbeitsrecht für BR](#)

Intensiv-Seminare mit allen
Grundlagen zum Arbeitsrecht
www.fib-seminare.de

Copyright: [Gerd Rasquin](#) - Dezember 2005

Blohm's Park



Alle bekannten Dokumente beweisen, dass der heutige Park in alten Zeiten aus mehreren Grundstücken bestand. Schon die Flurkarte von 1751 zeigt uns einen auch später stets unbebauten westlichen Bereich, der als Vorgarten für das südlich der Heerstraße gelegene große Landhaus bezeichnet wurde und einen schönen Teich besaß. Er gehörte seinerzeit der Familie Konau, später Johann Martin Brauer. Ein etwa 25 Meter breites Grundstück mit Sommersitz grenzte rechts an und auch dann folgten noch zwei weitere Sommerhäuser, bevor das Gelände des "Hertoghischen Parks" den östlichen Teil des landwirtschaftlich nicht genutzten Hangareals bildete. Erster erwähnter Eigentümer dieses Teils ist Hinrich Ditrich von Eitzen. Laut Grundbuchauszug besitzt er vier Morgen Marschland mit einer Kate, den Geestkamp, zwei Blöcke und ein Gehege. Am 10. Mai 1614 übernimmt alles sein Sohn Albert.





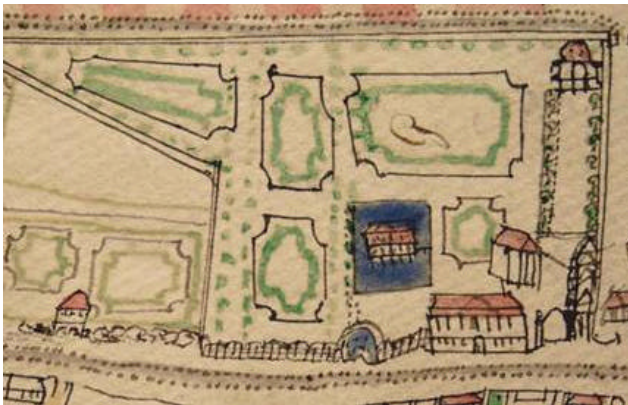
Albert van Eitzen, Hamburger Bürgermeister in den Jahren 1623-1653.

Eitzen verkauft das Grundstück am 14. Januar 1630 an Hans de Hertoghe, Spross einer Mennoniten-Familie (Täuferbewegung der Reformationszeit), die Kindtaufe, Kriegsdienst und Eid ablehnen und deshalb in den spanischen Niederlanden verfolgt wurden. Meist handelte es sich um Kaufleute und Fabrikanten aus dem Textilgewerbe.

Hierzu die Vorgeschichte: Ein Wouter de Hertoghe (1510-1589) zog in seiner Jugend aus Tienen in Brabant nach Antwerpen, verdiente dort sein Geld als Gewandschneider und Tuchhändler. Er heiratete Elisabeth van Everdyk. Sohn Sieur Cornelis (+ 7.1.1612) wurde Kaufmann und heiratete in Antwerpen Isabeau van Achelen (+ 8.5.1603). Als die Verfolgung der Mennoniten begann, erreichte Hamburg bereits 1567 eine erste Flüchtlingswelle. Mit der zweiten kamen 1585 auch die Eheleute de Hertoghe zusammen mit den Kindern Hans (24.12.1580-1638) und Isabella (4.2.1583-17.2.1662). Isabella heiratete am 22.11.1601 Rudolph Amsinck (9.11.1577-1.12.1636) und gebar 14 Kinder. Bruder **Hans** heiratete Anfang des 17. Jahrhunderts Sara Amsinck (1.2.1582-1.2.1647) und erwarb 1630 Grundbesitz in Horn. Dieses Ehepaar hatte einen Sohn, der auch Hans hieß und mit Catharina Overbeck verheiratet war. Die Ehe blieb allerdings kinderlos, Hans starb 1641. Haupterbe war sein Bruder Cornelius, der 1677 ebenfalls kinderlos starb. Im Jahre 1684, nach dem Tod der Witwe Elisabeth, übernimmt Johann Baptist de Hertoghe das Erbe, später dann seine Ehefrau Anna Gertrud. Um 1704 wird auch ein Peter de Hertoghe erwähnt und am 14. Mai 1709 weist das Horner Grundbuch einen Hans de Hertoghe als aktuellen Grundeigentümer aus. Schwer zu interpretierende Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern von St. Nikolai enden im Jahre 1751. Wahrscheinlich starb zu diesem Zeitpunkt Philipp Christoph (Philip Christian), der letzte männliche de Hertoghe. Auch seine Ehe blieb kinderlos, was eine Erzählung des Literaten Johann Friedrich Löwen (1727-1771) belegt, den im Sommer 1745 eine Reise zu seinen Verwandten auch nach Horn führte:

“Traten daselbst ein in des reichen Kaufmanns Herrn de Hertoghe's Garten, der an Schönheit, Pracht und Magnificenze alle Hamburgischen Gärten, auch sogar den kostbaren Garten des Herrn van Overbeck ganz übertrifft. Gewiss, wo ich jemals was rares in der Welt zu sehen bekommen, da war es in diesem Garten. Ein sehr prächtig Palais mit einer Zugbrücke, stand in demselben mitten in einem sehr großen Karpfen-Teiche auf hohen steinernen Pfeilern. Hiernächst fand sich daselbst eine ganz neu erbaute Grotte, deren Wände nicht allein mit köstlichen Perlen, Muscheln und Mineralien vortrefflich ausgezieret waren, sondern auch mit vielen springenden Fontainen prangeten, so bei der großen Sonnenhitze uns die ausnehmendste Erfrischung gaben. Das sich auf diesem Garten befindliche Orangerie-Haus sah mehr einer Kirche als einem Hause ähnlich und war mit Zitronen und Apfel de chine-Bäumen, nebst anderen raren Gewächsen aus Afrika und Amerika ganz angefüllet und ward um derentwillen täglich mit sechs Öfen gehitzt, damit die Früchte möchten reif werden. So waren auch sonst noch in

des Herrn de Hertoghes Garten sehr viele herrliche Fontainen und Springbrunnen, welche der Inspector bei unserer Anwesenheit alle miteinander springen ließ, so dass wir nicht wussten, wo wir sollten zuerst unsere Augen hinschlagen. Und nächst bei diesem unvergleichlichen Garten war ein großer weitläufiger Thiergarten, worin Rehe, Hirsche und Hasen in großer Menge liefen, imgleichen ein prächtiges hohes Vogelhaus von dicken eisernen Stangen, worin viele asiatische, afrikanische und amerikanische Vögel zu sehen waren, welche des Winters in warmen Zimmern aufbehalten werden. Bei dem Eingange der Garten-Thüre lag ein angekleideter Affe an der Kette, der viele kurzweilige Possen machte. Der Inspector berichtete uns, daß dem Herrn de Hertoghe, dieses alles in gutem Stande zu erhalten, jährlich über 2000 Thaler koste. Weil er aber mehr als eine Million reich und dabei keine Kinder, so estimire er solches nicht."



Horns erste Flurkarte von 1751 zeigt das im Teich stehende Palais und ein im klassizistischen Stil erbautes stattliches Landhaus, ähnlich dem der Familie Duncker an der Horner Landstraße 246 (rechts).

Letztmalig erwähnt wird der Name *de Hertoghe* am 29. Mai 1760, als "Bauernvogt Bostelmann und Konsorten beim Landherren vorstellig wurden, um die Erlaubnis zum Vogelschießen einzuholen, das wegen Schadhaftheit der Stange seit 1751 nicht mehr stattfinden konnte". Vogel und Schilde verwahrte das Jahr über die Witwe de Hertoghe in ihrem Haus, wofür sie den Gewinn und drei Reichstaler erhielt. 1763 wird die Witwe gestorben sein, denn in diesem Jahr enden 133 Jahre Horner Familiengeschichte. Nach 1763 muss das Palais im Karpfenteich abgebrochen worden sein, denn auf der Dorfkarte von 1826 ist es nicht mehr zu sehen, dafür aber ein doppelt so großer Teich. Das stattliche alte Landhaus der Familie de Hertoghe gehörte nun Johann Heinrich Stelter. Die nächsten Eigentümer hießen Tode und Dietzel. Mindestens seit 1871 bis 1881 gehörte alles Johannes Bade und ab 1878 den Erben. Anschließend der Grundeigentümer war W.J. Eberhard, doch bewohnt wurde das Landhaus von den Familien J. Bennsberg und J.H.C. Benthaak. Ab 1890 gehörte das Anwesen G. Beit, der hier aber auch nicht wohnte. Mieter um 1898 waren die Familien C. Schiller und H. Brauss. Von 1900 bis zum Abriss gehörte das Landhaus dann den Firmenbesitzern Martin und Wilhelm Wiede. Während Martin Wiede mit seiner Familie im Haus wohnen blieb, hatte sich Bruder Wilhelm gleich westlich daneben eine neue Villa errichten lassen (siehe Nr. 125). Das alte Landhaus, in dessen hinteren Teil sich Wohnräume für die jeweiligen

Kutscher befanden, stand noch bis 1910. Gleichenorts entstanden die vierstöckigen Großwohnhäuser Nr. 127-131.

Im Jahre 1816 erwarb der Kaufmann **Heinrich Johann Merck** (27.2.1770-23.10.1853) den Mittelteil des heutigen Parks, der westlich des ehemals Hertoghischen Anwesens angrenzte. Um sein großes neues Landhaus erbauen zu können, ließ er ein vorhandenes altes abbrechen, das vermutlich seit 1771 dem Kaufmann Albert Hinrich Adamy und seiner Frau Margaretha* gehört hatte. Merck war 1793 aus seiner Geburtsstadt Schweinfurt nach Hamburg gezogen und handelte hier mit englischen Baumwollgarnen. Während der Kontinentalsperre erwarb er durch Schmuggel ein bedeutendes Vermögen und war 1813 schon so reich, dass er zusammen mit anderen einen großen Teil der von den Franzosen geforderten hohen Kontributionen zahlen konnte. Am 3. März 1820 wurde Merck sogar Hamburger Senator! Seit dem 9.11.1802 war er mit Maria Catharina Danckert (13.2.1771-8.7.1809) verheiratet. Vier Kinder wurden geboren: Heinrich Johann (15.7.1804-18.3.1835), Maria Carolina Friederica (3.7.1806-9.12.1884), Marie Pauline (20.3.1808-23.3.1861) und Carl Hermann (3.5.1809-16.10.1880), später Syndikus zu Hamburg. Nach dem frühen Tod seiner Frau heiratete er am 14. Oktober 1810 Marianne Rohlfss (12.10.1780-14.4.1853). Sie bekamen drei Kinder: Ernst** (20.11.1811-6.7.1863), Molly (10.12.1812-26.10.1897) und Theodor (3.10.1816-21.11.1889). Mit ihnen zogen sie aus der Stadt in ihr neues Landhaus in Horn. Die Firma hatte ihren Sitz aber weiterhin im Alten Wandrahm Nr. 20 in Hamburg. - Merck war übrigens ein großer Blumenfreund, pflegte im geräumigen Gartenhaus auch eine bedeutende Kakteensammlung, deren gedruckter Katalog sogar im Ausland bekannt war. Ein halbes Jahr nach dem Tod seiner geliebten Frau starb der alte Merck. Die Immobilie gehörte nun dem jüngeren Sohn Dr. Carl Hermann. - Die Familiengruft der Mercks befindet sich übrigens im Jacobipark, der 1848 als Friedhof der Hauptkirche St. Jacobi in Hamburg-Eilbeck angelegt wurde.

*Die Kinder waren: Andreas Valentin (1745-12.11.1781) und Margarethe Henriette (31.5.1769-9.11.1802).

**Später Hamburger Kaufmann, Finanzminister des Deutschen Parlaments von 1848 und Gründer des Zoologischen Gartens in Hamburg.

Am 8. Oktober 1858 erwarb **Friedrich Julius Leser** die Immobilie. Im Jahre 1872 ließ er am nördlichen Arealrand ein Stallgebäude nebst Kutscherwohnung errichten und den Eiskeller überdachen.

Im Jahre 1875 wurde der Kaufmann **Ludwig Friedrich Blohm** (1837-1911) aus La Guayra Eigentümer des 28.877 qm großen Anwesens. Sein Vater Georg (9.11.1801-6.3.1878) war 1829 von Lübeck nach Venezuela ausgewandert und machte den Familiennamen dort für Jahrzehnte zu einem Begriff in Wirtschaft und Bankwesen. 1875 kehrte die Familie nach Deutschland zurück. Der alte Blohm zog wieder nach Lübeck, wo er drei Jahre später starb, sein Sohn jedoch wurde Kaufmann in Hamburg. Nach Einzug in die neu erworbene Horner Villa beauftragte er seinen Obergärtner Rudolf Bünger, den zuletzt recht ungepflegten Park wieder in altem Glanz erstrahlen zu lassen. Seit dem 14. August 1876 besitzt das Weinhaus eine Warmwasserheizung, und am 25. Februar 1878 wird ein Fruchthaus fertig gestellt. Im Frühjahr 1888 werden Villa und 1896 dann Remise und Pferdestall

erweitert und umgebaut. 1897 entsteht ein größeres Gewächshaus, und im Jahre 1901 erhält das Anwesen elektrische Beleuchtung. In seiner Ausgabe vom 8. Dezember 1900 lobt das "Hamburger Fremdenblatt" den Park mit seinen wertvollen Pflanzen und gefüllten Gewächshäusern: *"Dieser Garten braucht den Vergleich mit den berühmtesten Gartenbesitzungen in Harvestehude nicht zu scheuen."* Als am 29. August 1903 das Gerüst des Gewächshauses einstürzte, wurden drei Arbeiter unter den Trümmern begraben. Zwei verletzten sich dabei schwer, einer leicht. - Nach dem Tode Blohms lebte die Witwe noch einige Jahre in der Villa. Im Frühjahr 1921 wurden Wintergarten und das Gewächshaus nebst Kuppelhalle abgebrochen.

Der Park könnte heute auch "Hinrichsen Park" heißen, denn letzter Grundbesitzer war Claus Heinrich Hinrichsen, der das Grundstück im Januar 1922 von Blohm's Erben erwarb. Hinter der Villa wohnte der Gärtner J. Post und Kutscher W. Laussen. In den wenigen Jahren als Eigentümer konnte er das Gelände jedoch nicht neu prägen. Seine Absicht, es mit kleinen Villen im Stil der westlich des Parks gelegenen Feck'schen Häuser bebauen zu lassen, stieß auf den Widerstand der Genehmigungsbehörden, die immer wieder neue Auflagen machten. Am 21.8.1928 überlässt Hinrichsen die Immobilie der Finanzdeputation Hamburg und bekommt dafür das von den Straßen Beim Pacht Hof, Pagenfelder Straße, Bei der Martinskirche und Scheteligsweg begrenzte Grundstück. Er selbst wohnte noch einige Jahre als Pächter in der alten Villa.

Zunehmend verwilderte der Park, und erst 1934 machte die Stadt aus dem Areal für 67.000 Mark eine öffentliche Grünanlage, begrenzt im Norden von der Straße Beim Rauhen Hause, im Osten von der Hertogestraße, im Süden von der Horner Landstraße und im Westen von einem Fußweg, der ab 15. Juli 1929 "Kernbek" heißt, einst auch als "Brauertierte" oder "Weg Nr. 389" bezeichnet wurde. An der Nordostecke der Westwiese, im Bauwinkel von Pferdestall und Remise (Kutschenraum), luden jetzt idyllische Sitzreihen zum Verweilen ein, und die in der Senke des ehemaligen Parkteichs angelegte Freilichtbühne war bald so begehrt, dass sie erweitert werden musste. Hier und auf den Rasenflächen rundum gab es viele Jahre lang Volksbelustigungen, Kinderfeste sowie Schul- und Vereinsvorführungen, formierten sich die beliebten Musik- und Laternenumzüge, um sich später am selben Ort wieder aufzulösen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren Freilichtbühnen immer weniger gefragt, und bereits Ende der 50er Jahre hatten Unbekannte zahlreiche Holzplanken der noch vorhandenen zehn Sitzreihen abmontiert. Bald darauf aber entstand hier ein schöner Kinderspielplatz und somit wieder ein beliebter Treffpunkt, jetzt vornehmlich für junge Mütter.

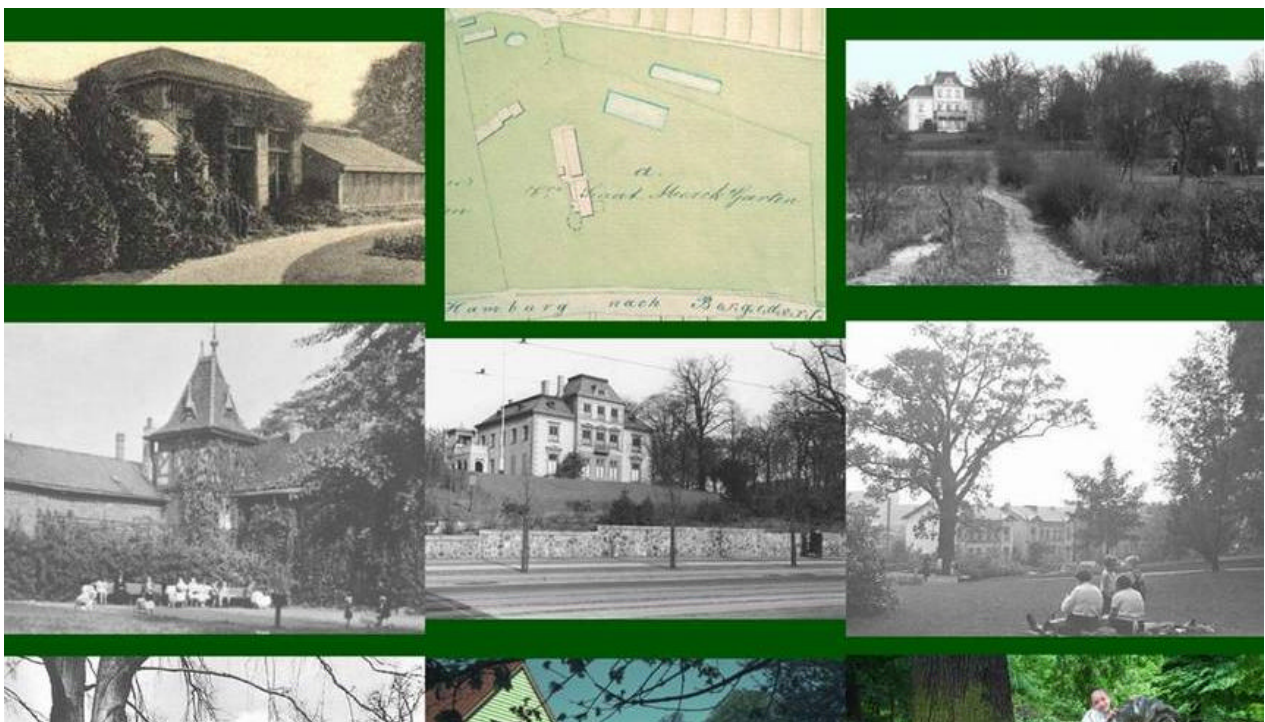
Bis zu ihrer Zerstörung im Jahre 1943 war in der "Villa Blohm" die Kreisleitung des Kreises V. der NSDAP untergebracht. Dazu gehörte die Deutsche Arbeits-Front (D.A.F.) und die N.S.-Rechtsbetreuungsstelle. Bis Kriegsende wurde noch in einer Baracke weitergearbeitet.

"Blohm's Park" hatte sehr unter dem Krieg gelitten, wurde aber leider nicht so großzügig erneuert wie der Hammer Park. Nachdem die Reste der zerstörten Villa im Frühjahr 1950 gesprengt und beseitigt worden waren, entstand im Jahr darauf an

gleicher Stelle das "Jugend-Europa-Haus". Die Idee hierzu hatte der dänische Theologe und Dramatiker Karl Nielsen, der hier die Zusammenarbeit zwischen den Völkern fördern wollte. Ein dänischer Zimmermann und freiwillige Helfer der Organisation "Internationaler Zivildienst" setzten seine Idee um. Die Menschen des Stadtteils schätzten das im Stil eines Norwegerhauses erbaute "JEH", denn für Kinder und Jugendliche war es Treffpunkt in einer noch immer düsteren Trümmerlandschaft. In den 60er Jahren beschäftigte Frau Steen nachmittags die Kinder und Herr Schuster leitete danach die Jugendarbeit. Interessengruppenleiter Gerd Rasquin gründete hier 1966 den "Circus Blomi", Deutschlands ersten Kinderzirkus. An Tanzabenden spielten in den 60er Jahren Rock- und Beatbands und über alle Ereignisse informierte die von Heinz Dofflein herausgegebene Heimzeitung "Punkt".

1970 entstand der Waldspielplatz an der Nordostecke des Parks, und auch die Erwachsenen konnten nun an Skatplätzen und der Schachecke ihre Freizeit verbringen.

Aus dem im Jahre 1959 erweiterten Jugend-Europa-Haus wurde 1967 die "Dänisch-Deutsche Akademie". Nach 16jähriger erfolgreicher Arbeit übergab Karl Nielsen (72) die Leitung an seinen Landsmann Mølgaard Madsen, doch schon im Januar 1970 folgte Carl Nyholm. Der neben dem Tagungsraum liegende östliche Bereich wurde 1982 abgerissen und durch einen großen Neubau ersetzt, den man am 4. November 1983 festlich einweihen konnte. Bei den Umbauarbeiten war man übrigens nicht nur auf Backsteinmauern der einstigen Villa gestoßen, sondern auch auf ihren ehemaligen Brunnen. Der war so tief, dass man nicht bis auf den Boden hinunterblicken konnte. Er befand sich einst innerhalb der Villa, denn erst ab 1874 gab es in Horn eine städtische Wasserversorgung. Der Brunnen wurde seinerzeit aber nicht zugeschüttet, sondern mit einer Betondecke versehen, über welcher heute der Tagungsraum liegt. Nachdem Dänemark die Akademie im Frühjahr 1999 aus finanziellen Gründen aufgeben musste, wurde Hamburg am 1. Juni Eigentümer des Objekts, das sich fortan "Europa Gästehaus" nannte.





Ehemaliges Gartenhaus - Landkarte von 1826 - Villa Blohm von der Marsch aus gesehen -
Remise - Villa 1937 - Hangwiese

Freilichtbühne in den 50er Jahren - Jugend-Europa-Haus 1965 (wo vorher die Villa stand)
- Löwe und Eiche im Spätsommer 2001

An vergangene Zeiten erinnert heute nur noch wenig: Der Name Blohm, die Hertogestraße und die den einstigen Parkteich umsäumenden alten Bäume aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Neben der wunderschönen Doppel-Blutbuche auch Horns ältester Baum, eine Eiche mit über vier Metern Stammumfang, die wohl Grundeigentümer Merck 1817 als zehnjähriges Bäumchen setzen ließ. Man findet sie direkt neben einer Löwen-Plastik, die seit Herbst 1874 bis Juli 1943 zur Freitreppe des Ohlendorffschen Palais an der Burgstraße in Hamburg-Hamm gehörte. Doch das ist eine andere Geschichte, nämlich die vom

"Eisernen Löwen"

Horn-Chronik